

# Das Leben – kein Traum

Einblicke in die Gefühlswelt von Heinrich Heine und die Beziehung von Clara und Robert Schumann gab ein musikalischer Abend im Palais Wittgenstein.

VON NORBERT LAUFER

**DÜSSELDORF** „Traumbilder“ war eine Veranstaltung des Schumannfestes im Palais Wittgenstein überschrieben, die Wort und Musik verband. Sabine Brenner-Wilczek, Direktorin sowohl des Heine-Instituts gegenüber als auch des benachbarten Schumann-Hauses, gab in ihrer Moderation Hinweise zu den Lebensstationen des Dichters Heine und des Komponisten-Ehepaares Schumann. Illustriert wurde alles durch Gedichte Heines aus

dem „Buch der Lieder“ sowie durch Brautbriefe und Eintragungen aus dem Ehetagebuch der Schumanns. Es zeigte allerdings so manche Pedanterien des Gatten auf.

Die Rezitation der Texte hatten die Schauspieler Jasmin-Nevin Varul und Markus J. Bachmann übernommen. Sie zeigten sich als eingespieltes Team und reagierten schnell aufeinander. Bisweilen erzeugte die sture Wiederholung eines Wortes oder Satzes Heiterkeit, etwa bei dem mehrfach verfremdeten Gedicht „Du bist wie eine Blume,

so hold und schön und rein“ – mal zischelnd, mal im Singsang, mal als neutraler Bericht. Teils beleuchtete dieses Stilmittel aber auch die Probleme der Schumanns, etwa die Starrköpfigkeit von Claras Vater bis zur Eheschließung oder Roberts Schwierigkeiten als Musikdirektor in Düsseldorf. Da war das Leben dann keineswegs ein Traum.

Als Gegengewicht zu den Wortanteilen hatte man Musik für Viola und Klavier von Clara und Robert ausgewählt. Drei Zyklen für Viola und Klavier bildeten das musikalische

Programm: Clara Schumanns „Drei Romanzen“, Robert Schumanns „Märchenbilder“ und „Fantasiestücke“. Sangyoon Lee, Solobratschist der Düsseldorfer Symphoniker, ließ den sonoren Klang seines Instruments mit dem Klavier vollkommen verschmelzen. Ani Ter-Martirosyans Klavierspiel gewann da und dort allerdings klanglich allzu sehr die Oberhand. Bemerkenswert war aber die gemeinsam empfundene, tief romantische Ausführung der Musik.

Brenner-Wilczek fragte sich im



Sangyoon Lee begleitete das Programm musikalisch.

FOTO: S. DIESNER

gut besuchten Palais in ihrer letzten Moderation, ob man das tragische Ende des Dichters Heine (in seiner „Matratzengruft“) und des Komponisten Schumann (in einer Anstalt in Eendenich) thematisieren sollte. Aber gerade diese Briefe hinterließen beim Vortrag durch die beiden Schauspieler, teils mit gebrochener Stimme, einen äußerst starken, emotionalen Eindruck. Dieser konnte nur mit Musik aufgefangen werden – mit einem groß angelegten Satz aus Johannes Brahms' Es-Dur-Sonate für Viola und Klavier.